

Kreativität erlauben

Was wäre, wenn wir die Frage „Was möchtest du einmal werden?“ durch „Welches Problem in der Welt möchtest du lösen?“, ersetzen würden? Wie würde diese Frage das Denken und die Einstellung unserer Kinder zum Lernen und sich Fähigkeiten anzueignen ändern? Unsere Welt braucht kreative Menschen, die lösungsorientiert sind, einen großen Ideenreichtum besitzen und den größten Wunsch in sich tragen, einen wertvollen Beitrag für das Wohlergehen der Gesellschaft zu leisten.

Kreativität ist eine Qualität, die alle besitzen. Selbstverständlich ist sie unterschiedlich geprägt und entwickelt, aber im Grunde genommen haben wir alle etwas Schöpferisches in uns. Ich spreche nicht nur von Kreativität, um etwas zu gestalten, sondern auch von der Art und Weise, wie wir denken. Kreativität eröffnet neue Wege und besonders bei Herausforderungen ist sie eine Quelle der Hoffnung.

In der Begleitung von Kindern geht es nicht so sehr darum, die Kreativität zu fördern, sondern darauf zu achten, dass wir keine Hindernisse für die Kreativität der Kinder aufstellen. Die Kreativität soll wachsen und gedeihen und am besten geschieht das, wenn wir erlauben, dass Kinder Dinge ausprobieren, gestalten, experimentieren und ihre Vorschläge ernst genommen werden.

Dabei sollen wir unser Augenmerk nicht nur auf das Ergebnis legen, sondern auf den Prozess. Wenn ein Kind eine Zeichnung malt und sie zeigt, sagt der Erwachsene häufig: „Schön!“. Doch die Zeichnung muss nicht unbedingt schön sein, aber diese mechanische Antwort geben wir Erwachsene, ohne zu überlegen. Eigentlich ist das Ergebnis nicht so entscheidend. Interessant für uns ist, welche Tugenden und wertvollen Eigenschaften das Kind vom Beginn bis zum Ende beim Malen gezeigt hat. Waren es vielleicht Freude, Begeisterung, Zielstrebigkeit, Genauigkeit, Achtsamkeit, Geduld, Hingabe, Durchhaltevermögen, Fleiß und Kreativität? Was würde passieren, wenn wir mehr auf den Prozess schauen und nicht nur auf das Ergebnis? Dann würden wir nicht nur „Schön!“ sagen, sondern anerkennen: „Ich kann sehen, mit wie viel Freude du malst!“, „Ich schätze deine Geduld und Kreativität beim Malen!“, oder „Das verlangte viel Durchhaltevermögen, nicht wahr?“

Wenn wir nur ergebnisorientiert sind, schaffen wir eine Kultur, in der die Kinder ihre Ergebnisse stets miteinander vergleichen: „Meins ist nicht so schön!“, „Meins ist am schönsten!“ usw. Sobald wir mehr Wert auf den Prozess legen und die Tugenden, die wir dabei lernen zu entwickeln, dann lädt das ein, Dinge auszuprobieren, zu experimentieren, zu entdecken und zu erfinden. Dabei dürfen wir auch scheitern. Wie oft wurde an der Glühbirne experimentiert, bis es endlich geklappt hat?